

Wolfswege

Von Scarla

Kapitel 19: Die Geschichte des Prinzen

Der junge Prinz seufzte abgrundtief und schaute die Dame an seiner Seite fast schon verzweifelt an.

»Muss ich wirklich?«, fragte er unwillig.

»Ja, es muss sein, Prinz Fjodor«, antwortete sie bestimmt und schob ihn in Richtung Tür. Widerwillig ergab er sich seinem Schicksal und trat in den großen Thronsaal. Außer seinen Eltern waren nur noch zwei Menschen im Raum und die schaute er misstrauisch an. Der eine war ein großer Mann mittleren Alters, der würdevoll in die Runde blickte. Der andere war ein Junge, der kaum älter zu sein schien, als er selbst. Er wirkte irgendwie traurig und schien genauso fehl am Platz wie Fjodor eigentlich auch.

»Das, werter Nikolai, ist mein Sohn, von dem ich Euch erzählte«, erklärte sein Vater und der Prinz kam langsam näher. Der Mann nickte, prüfte ihn kurz mit einem Blick und widmete sich dann wieder ganz dem Vater. Der Prinz war offensichtlich nicht interessant genug für ihn.

Dafür jedoch zeigte der andere Junge umso mehr Interesse. Er schaute Fjodor neugierig an und schien dann zu einem Entschluss zu kommen, denn er nickte und lächelte plötzlich. Er ging zu Nikolai und flüsterte ihm etwas ins Ohr, was der Mann interessiert anhörte. Schließlich nickte er und der Junge wandte sich dem Prinzen zu.

»Komm mit«, sagte er, während er ihn bei der Hand ergriff und mit sich zog. Sie verließen den Thronsaal und obwohl der Junge noch nicht oft hier gewesen sein konnte, denn sonst hätte Fjodor ihn gekannt, führte er den Prinzen doch sehr zielstrebig in den Garten des Innenhofes.

»Lass uns hier bleiben, bei dem Gerede von Nikolai und dem König würden wir uns sowieso nur langweilen«, fand er und setzte sich ins Gras.

»Wer bist du eigentlich?«, fragte der Prinz und setzte sich zögernd zu ihm. Der Junge überlegte einen Moment, dann hellte sich sein Gesicht auf und er strahlte den jungen Prinzen an.

»Nenn mich Tariq«, sagte er.

»Tariq? Ist das dein Name?«, erkundigte sich Fjodor neugierig.

»Nein, natürlich nicht«, lachte er und grinste ihn breit an.

»Wie heißt du denn dann?«, erkundigte sich der Prinz.

»Das will ich dir nicht sagen«, antwortete Tariq und grinste schief.

»Warum?«

Fjodor neigte den Kopf.

»Weil mein Name Unglück bringt und ich weiß, dass Prinzen im allgemeinen mehrere Namen haben. Vielleicht ist einer deiner Namen ja auch mein Name und sollte das so

sein, dann will ich dich nicht erschrecken«, erklärte Tariq und ließ sich hinterrücks ins Gras fallen.

»Du bist... seltsam«, bemerkte der Prinz lachend und hatte den jungen Tariq schon in sein Herz geschlossen.

»Ich bin ein Zauberer, die sind immer seltsam«, bemerkte er lächelnd und schaute in den strahlend blauen Himmel hinauf.

»Bist du wirklich ein Zauberer?«, fragte Fjodor erstaunt.

»Natürlich. Warum sonst sollte ich mit Nikolai unterwegs sein? Du musst wissen, er ist der Meister der Zaubergilde. Ich bin sogar ein ganz besonderer Zauberer, auch wenn ich es lieber nicht wäre. Ich würde viel lieber ein gewöhnliches Menschenhandwerk erlernen.«

»Wieso das?«

»Ach, ich weiß auch nicht. Ich wollte niemals Zauberer sein, aber ich hatte keine Wahl. Ebenso wenig, wie du. Oder bist du gerne ein Prinz?«

Fjodor überlegte einen Moment, dann schüttelte er entschieden den Kopf.

»Nein. Man muss immer langweilige Dinge tun und richtige Freunde hat man auch keine...«

Tariq nickte wissend: »Ja ja, Macht macht einsam. Das kenne ich zu genüge. Aber lass uns an so einem Tag nicht Trübsal blasen, lass uns lieber Verstecken spielen! Das geht gewiss gut im Schloss, es ist so groß und verwinkelt!«

Bevor der Prinz noch etwas erwidern konnte, war er schon aufgesprungen und davon gelaufen, sodass dem jungen Prinzen nichts anderes übrig blieb, als mit zu machen.

Auf diesen Nachmittag folgten noch viele weitere, denn Tariq und Fjodor wurden gute Freunde. Doch sie wurden langsam immer älter und hatten immer mehr Pflichten zu erfüllen, sodass sie sich manchmal für eine lange Zeit nicht sehen konnten. So kam es, dass sie ihre Probleme nicht mehr miteinander besprechen konnten und langsam aber sicher wieder vereinsamten. Sie schrieben einander Briefe, doch auch ein Brief konnte die Entfernung nicht überbrücken.

Nach einem besonders langweiligen Essen beschloss Prinz Fjodor dann, dass es an der Zeit war, das zu tun, was er tun wollte. Er wusste, dass Tariq lange schon nicht mehr in Altena war. Er schrieb ihm einen Brief und verschwand dann bei Nacht und Nebel aus dem Schloss um zu ihm zu gehen.